

der
len.
zur
Hü:
ns-
nten
dern
der
ha-
wir
uch
ens
wie
zu-
lner

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 117.

Halle, Sonnabend den 20. Mai
Hierzu eine Beilage.

1848.

Das 22te Stück der Geses-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 2968. den Allerhöchsten Erlass vom 31. März d. J., betreffend die der Stadt Kremmen in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Chaussée von der ruppiner Kreis-Gränze bei Beeg über Kremmen nach Hennigsdorf bewilligten fiskalischen Vorrechte; und

„ 2969. Die Verordnung, die Ausführung der Strom- und Deich-Bauten an der Weichsel und Rogat betreffend.

Vom 12. April d. J.

Berlin, den 18. Mai 1848.

Gesessammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, so wie Höchstderen Kinder, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Karl und die Prinzessin Louise, sind von Weimar zurückgekehrt. — Sr. Durchlaucht der Fürst Felix von Lichnowsky, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Die »Berl. Voss. Ztg.« theilt folgende Schreiben mit: Sie können sich denken, mein lieber General, mit welcher Freude mit welchem Interesse ich die Nachrichten empfangen habe über die am 23. April und folgenden Tage stattgehabten Gefechte bei Schleswig und Flensburg. Die mir vorliegenden Berichte legen ein rühmliches Zeugniß ab, für die Tapferkeit und die Ausdauer der Truppen, welche in jenen Tagen für Deutschlands Ehre unter Ihrer Führung siegreich fochten. Den Erwartungen, welche ich stets von dem bewährten Geiste unseres preussischen Heeres gehegt, haben die bei Schleswig fechtenden Truppen vollständig entsprochen, ich bin stolz darauf, die Mehrzahl derselben in 2 verschiedenen Armeecorps während einer langen Reihe von Jahren befehligt zu haben! Schon aus diesem Grunde ersuche ich Sie, den Offizieren und Soldaten der unter Ihrem Befehle stehenden Truppen meine ganze Theilnahme, meine Achtung und meinen Glückwunsch zu dem glorreich erfochtenen Siege aussprechen zu wollen. Ihnen aber, mein lieber General, wünsche ich nicht nur Glück zu diesem Siege, den unsere Waffen Ihrer umsichtsvollen Führung verdanken, sondern auch dazu, daß es Ihnen vergönnt gewesen

ist, der Welt zu zeigen, daß trotz eines 33jährigen Friedens die preussische Armee auf einer Stufe der schlagfertigen Ausbildung sich befindet, die den schönsten Beweis für die Zweckmäßigkeit unserer Kriegsverfassung liefert! Siege werden nicht ohne Opfer erkaufte und mit Schmerz sehe ich auf die letzteren, die das Verhängniß forderte! Sie fielen und bluteten auf Aufruf ihres Königs für die Ehre Deutschlands und den Ruhm der preussischen Waffen, — dies sei ihr Lohn! Ihr sehr geneigter (gez.) Prinz von Preußen. London, d. 2. Mai 1848. Sr. Excellenz dem General der Kavallerie von Wrangel.

Euer Königl. Hoheit gnädiges Schreiben vom 2. d. Mts. habe ich zu erhalten das Glück gehabt und bin von dem Inhalt desselben, welchen ich den unter meinem Befehl stehenden Preussischen Truppen habe bekannt machen lassen, ebenso freudig ergriffen als ich mich dankbar dafür verpflichtet fühle. Die herzlichste Theilnahme, welche Sie, mein Königl. Herr, an dem Siege vom 23. v. M. genommen haben, hat die Truppen mit Freude und Begeisterung erfüllt und Namens ihrer stattete ich Ihnen meinen ehrfurchtsvollen Dank ab. Allerhöchst Ihr Anerkennniß wird uns allen eine neue Aufforderung sein, unserer Pflicht auch ferner mit aller Hingebung nachzukommen. Eurer Königl. Hoheit Andenken bewahren die Preussischen Truppen treu und warm im Herzen, wir alle erkennen dankbar an, wie durch Ihre Bemühungen die Ausbildung der Armee so erfolgreich gefördert und wie Sie den wahren kriegerischen Geist stets zu beleben gewußt haben, einen Geist, der sich auch bei der Erstürmung der Danenwerke in den Treffen bei Schleswig so mächtig und herrlich durch die That bewährt hat. Zugleich wollen Eure Königl. Hoheit sich gnädigst überzeugt halten, daß wenn wir einst unter größeren Verhältnissen zur Wahrung der Unabhängigkeit Deutschlands zu den Waffen gerufen werden sollten, das Preussische Heer mit vollstem Vertrauen und mit hingebender Liebe unter Ihrer Führung sich zu stellen, als sein höchstes Glück betrachten würde — und ich darf hinzufügen, daß die Preußen sich des Namens ihrer Väter würdig zeigen werden. Genehmigen Eure Königl. Hoheit die erneuerte Versicherung der ehrfurchtsvollen Ergebenheit mit der ich verharre als Euer Königl. Hoheit unterthänigster Diener (gez.)

von Brangel, General der Kavallerie. Hauptquartier Col-
ding, den. 12. Mai 1848. An Se. Königl. Hoheit den Prin-
zen von Preußen.

Frankfurt a. M., d. 16. Mai. In der 53. Sitzung
der deutschen Bundesversammlung wurde folgende öffent-
liche Erklärung beschlossen: Die Bundesversammlung glaubt
es der Sache und sich selbst schuldig zu sein, die Mißdeu-
tungen, welche in Folge der Verhandlungen des Fünfziger-
Ausschusses ihr Verfahren hinsichtlich des Separatprotocolls
vom 4. Mai erlitten hat, nicht mit Stillschweigen zu über-
gehen. Die Bundesversammlung weist jede Verdächtigung,
als wollte sie die freie Entwicklung eines einigen kräftigen
Deutschlands hemmen, auf's offenste und feierlichste zurück.
Das Promemoria, welches der Bundesversammlung vor-
gelegt worden war, wurde, ohne ein Urtheil über dessen
einzelne Sätze auszusprechen, als Aeußerung eines Einzel-
nen den Bundesregierungen zur gutfindenden Kenntniznah-
me (d. h. zur beliebigen, nicht zur gutheißenden Kenntniz-
nahme, wie dies Wort umgestaltet worden ist) mitgetheilt,
indem dasselbe nach der Ansicht des Revisions-Ausschusses,
theilweise weniaftens, Bemerkungen und Andeutungen ent-
hält, deren Berücksichtigung sich empfehlen dürfte. Zur
Aufnahme in das öffentliche Protocoll wurde das Promemoria
nicht geeignet gefunden, weil es bei Gelegenheit einer
Instruction, die sich die Bundestagsgesandten von ihren
Regierungen erbat, zur Vorlage kam. Die Bundesver-
sammlung unterwirft in dieser, wie in allen andern Ange-
legenheiten, alle ihre Handlungen ruhig der unbefangenen
Beurtheilung des deutschen Volkes und seiner Vertreter
und übernimmt jede Verantwortung hiefür. Die auf die-
sen Gegenstand sich beziehenden Actenstücke werden beson-
ders abgedruckt werden.

Wien, d. 16. Mai. In Wien hat eine neue Volks-
Bewegung stattgefunden. Die Studenten hielten gestern Ver-
sammlungen, in denen heftige Reden fielen; ein Theil der
Arbeiter schloß sich ihnen an. Abends waren die Straßen
und öffentlichen Plätze in der Nähe des Schlosses von einer
gemischten Menge von Bürgern und Studirenden gefüllt;
das Militär hatte das Schloß, das Glacis und die Wälle
besetzt, Infanterie und Artillerie. Die akademischen Körper-
schaften, welche Mitglieder der National-Garde sind, hatten
eine Petition bereitet; sie wurden, von bewaffneter Menge
begleitet, ins Schloß eingelassen und überreichten dem Mini-
ster-Conseil ihre Bittschrift, welche folgende Punkte enthielt:
1) Zurücknahme des Befehls zur Auflösung des politischen
Comité's der National-Garde. 2) Zurücknahme des Wahl-
gesetzes und Erlaß eines neuen, bezweckend Eine Kammer
oder wenigstens eine andere Zusammensetzung der ersten Kam-
mer, ohne Ernennungen durch den Kaiser und mit Aus-
schluß der kaiserlichen Prinzen. 3) Zurückziehung des Mili-
tars aus der Stadt, welches fortan nur gemeinsam mit der
National-Garde die Posten besetzen und nur auf Aufforde-
rung des Kommandanten der letzteren eintreten soll. Noch
vom selben Tage ist die „Kundmachung“ datirt, welche alle
diese Punkte gewährt.

Mendenburg, d. 15. Mai. Vom Kriegsschauplatz
nichts Neues. Die Schiffe im Belt verhalten nach Bran-
gels Drohung sich ruhig. Die Dänen warten auf die An-
kunft der Schweden, welche nach ihrer Aussage am 20. d.
erfolgen soll. Am 13. d. brachte Major Jastrow, welcher
mit einem Detachement der Schleswig-holsteinischen Trup-
pen einen Streifzug nach Aarhus ausgeführt, 14tägige
Lebensmittel aller Art für 7000 Mann, so wie den Stif-
tamtman von Aarhus als Geißel für fernere Lieferun-

gen und als Reprassalle wegen der Gefangennahme des
Hrn. v. Krogh mit nach Belle.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, d. 11. Mai. Die hiesige Handels-
und Schiffahrts-Zeitung vom heutigen Datum meldet aus
Stockholm, daß dort der russische Großfürst Konstantin an-
gekommen, um sogleich seine Reise nach Kopenhagen fort-
zusetzen.

Italien.

Mailand. Bei Corunda, etwa vier Meilen von Tre-
viso, hat nach dem neuesten Mailänder Bulletin ein hart-
näckiges Gefecht stattgefunden. Die Italiener, römische
Freischaaaren, zogen sich nach Montebelluno zurück. Nach
dem Bulletin vom 10. ist Feltre von den Oesterreichern be-
setzt. In Treviso rüsten sich die Insurgenten zu einem hef-
tigen Widerstand. Feldzeugmeister Graf Nugent hatte sich
nach Belluno begeben und eine große Reconnoissance vor-
genommen. General Euloz war mit 4000 Mann auf der
Straße nach Treviso bis Feltre vorgerückt, was im feindli-
chen Lager von Treviso große Verstärkung hervorgerufen ha-
ben soll. Palma nuova und Ossopo sind von den Oester-
reichern fest cernirt. Für den 9. oder 10. ward ein gemein-
schaftlicher Angriff des Heeres von Seiten der Oesterreicher
vorbereitet. Venedig ist durch einen Tagbefehl des Gra-
fen von Salm (Eriest, d. 3. Mai) in Blockadestand erklärt.
In Ancona kamen am 5. Mai vier neapolitanische Damp-
fer, eine Fregatte und eine Brigg mit Truppen an, zwei
andere Schiffe werden erwartet. Die neue neapolitanische
Kriegshülfe soll 5000 Mann umfassen mit entsprechender
Artill. etc.

Frankreich.

Paris, d. 14. Mai. Der »Commerce« glaubt ver-
sichern zu können, daß der Krieg zwischen Frankreich und
Oesterreich jetzt gewiß sei. — Ein anderes Blatt will wis-
sen, daß eine außerordentliche Aushebung von 200,000
Mann von 18 bis 30 Jahren entschieden beschlossen sei;
alle Bürger dieses Alters, selbst die verheiratheten, wür-
den einbegriffen sein. [?] Gestern sollen bedeutende Waf-
fenbestellungen ergangen und die sofortige Ausrüstung eines
Theiles der Mobilgarde und der Marinegarde angeordnet
sein. Auch der Stab hat angeblich Equipirungsbefehle er-
halten. — Die »Presse« behauptet, die Regierung sei mit
ihren Auskunftsmiteln am Ende; sie wolle jetzt ihre straf-
bare Unfähigkeit in einen Krieg gegen das Ausland vergra-
ben. Ein anderes Blatt meint, daß ein Krieg gegen die
drei nordischen Mächte, trotz aller Friedensliebe Frankreichs,
nicht mehr zu vermeiden sei.

Hr. Em. Arago ist als außerordentlicher Gesandter
und bevollmächtigter Minister nach Berlin abgeschickt worden.

Paris, d. 15. Mai. Heute Mittag begab sich ein sehr
bedeutender Zug von dem Bastilleplatze nach der National-
Versammlung, um bei derselben eine Bittschrift zu Gun-
sten Polens niederzulegen. Dieser Zug, welcher aus we-
nigstens 60,000 Menschen bestand, zog den Boulevard ent-
lang unter dem Rufe: Es lebe Polen! Allein nichts in
seiner Haltung ließ feindliche Absichten vermuthen. Zwar
trugen einige der Theilnehmer Säbel, allein die meisten
trugen bloß grüne Zweige. Auch sah man in den Reihen
Fahnen wehen, welche die verschiedenen Corporationen be-
zeichneten. Als die Spitze dieses Zuges beim Palast der
National-Versammlung angelangt war, fand sie das Sit-

terthor desselben verschlossen. Dieselbe zog alsdann durch die Straße von Bourgogne und kam bald auf dem ehemaligen Platze des Palais Bourbon an. Das Thor des Palastes war verschlossen, allein die Fassade des Gebäudes ist der Art gebaut, daß man, wenn man die nicht sehr hohe Mauer ersteigt, in das Innere des Gebäudes eindringen kann. Es scheint, daß der Palast an dieser Stelle nicht sehr gut bewacht war, denn bald waren die Mauern erstiegen, und eine ziemlich große Anzahl Bürger sind in den Hof hineingedrungen und haben von dort aus die Thüren des Palastes geöffnet. Die Menge strömte hierauf in die Tribunen der Versammlung, welche bereits zahlreich besetzt waren. In wenigen Secunden waren achthundert Menschen hereingedrungen, welche Fahnen schwenkten und den Ruf: Es lebe Polen! ertönen ließen. Während der Zeit stürzten Bürger in den Saal selber inmitten des furchtbarsten Tumults. Wir müssen darauf verzichten, die Unordnung zu beschreiben, welche einen beklagenswerthen Angriff auf die Unverletzbarkeit der Versammlung herbeiführte. Vergebens versuchten einige ihrer Mitglieder gegen die Gewalt zu protestiren, welche ihnen angethan wurde. Die Männer, welche den Saal der Versammlung eingenommen hatten, überschrieben die Protestationen. Die Eindringlinge besetzten den Raum, welcher die zwei Fractionen der Kammer theilt; die Einen führten heftige Debatten mit den Volksvertretern, Andere kletterten über die Bänke und knüpften lebhaftere Unterredungen mit den dort befindlichen Mitgliedern an. Diese beklagenswerthen Scenen dauerten mehr als eine Stunde, nach welcher es Louis Blanc, der das Bureau des Secretärs ersteigen hatte, gelang zu Worte zu kommen. Er ersuchte die Männer, welche den Gang gegenüber der Rednerbühne besetzten, zu schweigen, damit die Bittschrift an die Versammlung vorgelesen werden könnte. Die Bittschrift wurde von Hrn. Raspail verlesen, neben ihm standen Blanqui, Antony-Chaurel und Andere, deren Gesichter uns unbekannt sind. Nachdem er die Vorlesung beendet hatte, nahm der Bürger Barbès, dem es bis jetzt nicht gelungen war, sich Gehör zu verschaffen, das Wort, und inmitten eines Lärmens und Lobens, welches uns nur wenige Worte seines Vortrages zu verstehen erlaubte, glaubten wir die Erklärung zu vernehmen, daß das Volk von Paris sich um das Vaterland verdient gemacht hätte. Zu jeder anderen Zeit hätten solche Worte nach einem solchen Ereignisse allgemeine Protestationen hervorgerufen, jetzt duldet die Versammlung dieselben in einer stillschweigenden Ergebung. Wir erwarteten das Ende dieser betrübenden Scene, als ein Redner, welcher nicht zur Versammlung gehörte, dieselbe aufforderte, zu erklären, was sie zu thun gesonnen sei, um den Wünschen des Volkes zu entsprechen. Dieser Redner, welcher, wie man uns später versicherte, Niemand anders war, als Herr Blanqui, verlangte ferner, daß man die Gefängnisse eröffne, daß die Versammlung sich unverzüglich mit der Organisation der Arbeit und der Verbesserung des Looses der arbeitenden Klasse und mit der Ernährung der Brodlosen beschäftige. Diese Worte wurden von denjenigen beklatscht, welche in den Saal eingedrungen und alsdann zu drei- bis vierhundert Mann angewachsen waren; mit Ausnahme einiger jedoch, welche ihm zuriefen, sie seien nur gekommen, um an einer Manifestation zu Gunsten Polens Theil zu nehmen. Blanqui kam alsdann auf die polnische Frage zurück und verlangte, daß man unverzüglich Rußland den Krieg erklären sollte, wenn Rußland nicht in die Wiederherstellung Polens, des demokratischen Polens, einwilligen wollte. Der Saal und die

Tribunen füllten sich während der Rede Blanqui's mehr und mehr mit Eindringenden. Die Tribune der Stenographen wurde nicht mehr geachtet, als die übrigen, und wir schrieben unter dem Gedränge der Massen. Hr. Sobrier, auf dem Geländer der Tribune stehend, suchte sich vernehmbar zu machen, was ihm nicht gelang. Ledru-Rollin war glücklicher und kam zu Worte. Er sagte zu denen, die vor ihm standen, ihre Wünsche würden ganz gewiß Gehör finden, aber sie müßten bei diesem Anlasse, wie bei allen, wo bisher das Volk von Paris seine Stimme habe hören lassen, Mäßigung und Anstand beweisen. Er forderte sie demgemäß zur Entfernung auf. Die Mehrzahl schien dazu geneigt, aber einige Stimmen schrien: „Nein! Nein! Die Versammlung muß in unserem Beisein berathen. Wir wollen Ordnung, weil die Ordnung allein die Republik retten kann.“ Der Tumult ging von Neuem los, und die Versammlung mußte sich eine Viertelstunde lang den Lärm geduldig gefallen lassen. — 4 Uhr. Wir mußten den Saal verlassen, um unsere Zeilen für den Druck abzuliefern. Um in den Palast zurück zu gelangen, mußten wir über eine Mauer der kleinen Gärten steigen. Wir erwarteten, die Zugänge zur Versammlung von einer dichten Menschenmasse umdrängt zu sehen, und waren sehr überrascht, nur eine kleine Zahl Arbeiter zu finden, die sich meistens sehr harmlos zeigten. Nach dem, was um uns im Saale gesagt worden war, hätte man glauben sollen, daß 2 bis 300,000 Menschen bereit ständen, die National-Versammlung zu vernichten, wenn sie ihren Befehlen nicht gehorchen wolle. Jetzt aber waren wir schon völlig überzeugt, daß alle Lärmer, alle Aufwiegler, alle Aufrührer sich in der Versammlung befanden. Wir erkannten jetzt, daß eine Hand voll Leute, höchstens aus 1200 Köpfen bestehend, es waren, die sich in den Saal eingedrängt und die Versammlung länger als zwei Stunden unter das Joch ihrer Rebellion gezwängt hatte. Die Gewalt mußte von dem unterrichtet sein, was sich diesen Nachmittag begeben sollte. Wie kam es denn, daß sie keine Maßregel ergriffen hatte, um dieses strafbare Treiben zu verhindern oder ihm gleich Einhalt zu thun? Einige Abtheilungen der Nationalgarde, ein kleiner Theil der Mobilgarde oder zwei Linien-Regimenter hätten hingereicht, Alles zu verhüten. Wie kam es, daß man nichts that, als der Sturm losbrach? und mit Grund erhebt man gegen General Courtais Anschuldigungen, die auf Verraths-Anklage hinauslaufen. Man fragt sich, wie er den Soldaten der Mobilgarde, welche am Palaste der National-Versammlung als Piket standen, befehlen konnte, die Bayonette von ihren Flinten zu nehmen und sie in die Scheide zu stecken. Die Zukunft wird lehren, ob er mit der Emeute ein Uebereinkommen geschlossen hatte. Als wir die Versammlung verließen, dauerte die Unordnung noch fort. Wir trafen auf unserem Wege auf die vierte Legion, welche herbeieilte, um die Repräsentanten vom Volke zu befreien; denn man darf die Wahrheit nicht verschweigen, daß die Volksvertreter Gefangene waren. Wir sind überzeugt, daß es der Legion gelingen wird. Sie braucht bloß in den Saal einzurücken und die Aufrührer hinauszuja-gen. Die Gewalt wird den Urhebern dieses Treibens eine große Lection zu geben haben. Diese Männer sind bekannt, weil sie heute das Wort forderten, weil sie nachher auf die Tribune drangen und nicht gestatten wollten, daß die Volksvertreter zugleich mit ihnen das Wort nahmen. Man muß diese Menschen den Händen der Justiz übergeben. Die an Frankreichs Spitze gestellten Männer müssen jetzt nicht bloß zeigen, was sie wollen, sondern, was sie können; sollten sie solcher schändlichen Auftritte nicht Herr werden können, so würde die Versammlung rasch andere Schritte thun müssen. — 4^{1/2}

Uhr. Wir empfangen von einem unserer Stenographen aus dem Saale folgende Zeilen: „Unsere Tribune ist so überfüllt, daß die Journalisten sie aus Furcht vor dem Einsturze verlassen. Blanqui ist bis an die Tribune gelangt und verlangt, daß die Versammlung auf der Stelle den Krieg erkläre und daß das Polen von 1772 hergestellt werde. Außerdem fordert er Brod für das Volk. Die Bestürzung ist aufs Höchste gestiegen; die Thüren des Saales sind unzugänglich.“ Unser Stenograph fügt bei, er wisse nicht, ob er den Schluß der Sitzung werden können.

(Nach den Mittheilungen eines Reisenden, welcher Paris am 15. Mai, Abends 8 Uhr, verließ, waren Barbés, Blanqui u. später genöthigt worden, den Saal der National-Versammlung zu verlassen, und dann in Begleitung einer Volksmasse zum Stadthause gezogen, um sich als neue Regierung zu constituiren. Während dann die Vertreter der Nation ihre Verhandlungen fortgesetzt, hätten sich Lamartine und Ledru-Rollin zu Pferde an der Spitze einiger inzwischen zusammengetretenen Legionen Nationalgarde und mehrerer Cavallerie-Regimenter zum Stadthause begeben, um die Usurpatoren zu entsetzen; letztere seien um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr noch im Stadthause gewesen. Alle Läden wurden Abends geschlossen, da man nicht ohne Besorgniß für die Nacht gewesen sei.)

Paris, d. 15. Mai. Gestern begaben sich die zu dem Eintrachtsfeste eingeladenen Abgeordneten der Departements zu den Ministern, um über die abermalige Vertagung Beschwerte zu führen, und zu begehren, daß dasselbe jedenfalls morgen vor sich gehe. Der Minister des Innern, Recurt, erläuterte den Aufschub und erklärte ihnen sodann, daß dringende Beweggründe der öffentlichen Sicherheit eine definitive Hinausschiebung oder, mit anderen Worten, die Aufhebung des Festes erheischen könnten. Er bot ihnen als Ersatz eine Gratis-Vorstellung in einem der Theater an, worauf man ihm mit Murren und Zischen antwortete. Die Abgeordneten gingen höchst ärgerlich nach Zerreißung ihrer Festfahnen auseinander. Viele derselben theilnahmen sich heute an der Demonstration zu Gunsten Polens.

Ueber die Vorgänge des heutigen Nachmittags und Abends tragen wir folgendes nach: Der Versuch der Insurgenten, eine neue Regierung einzusetzen, zu welcher Barbés, Blanqui, Cabet und Sobrier gehören sollten, ist gescheitert und diese vier Individuen sind verhaftet worden. General Courtais, Befehlshaber der Nationalgarde, welcher argelich mit den Meuturern einverstanden war, ist abgesetzt und General Feuchères, ein muthiger und gemäßigter Mann, zu seinem Nachfolger ernannt worden. Es heißt, daß Courtais verhaftet sei. Man soll ihm zuvor die Epaulettes abgerissen haben. Die Regierungs-Commission bezog sich Abends nach dem Stadthause, wo sie mit Nachdruck zu verfahren begann.

Das »Journal des Debats« glaubt die Journalnachricht, daß die Regierung eine Aushebung von 200,000 Mann aus den jungen Leuten von 18 bis 30 Jahren befohlen habe, für unbegründet erklären zu können. Es behauptet, daß die Regierung, wie sie früher schon förmlich erklärt habe, durchaus keine Einschreitung in Italien beabsichtige, so lange sie nicht entschieden dazu aufgefordert werde, was bisher nicht geschehen sei.

Nachstehend heben wir aus dem Berichte über den Verlauf der heutigen tumultuarischen Sitzung der National-Versammlung, so weit er reicht, das Wesentlichste hervor. Zuerst wird ein Schreiben Beranger's verlesen und demselben die nachgesuchte Entlassung aus der National-Versammlung bewilligt. An der Tagesordnung sind die Fragen d'Aragon's über die

italienischen Angelegenheiten. Er meint, daß die Regierung nicht genug für Italien gethan habe. Der Minister Bastide äußerte, die Grundsätze, welche die Politik der Republik leiten müßten, seien schon verkündigt worden; Frankreich müsse mit den Waffen in der Hand den Willen der Völker abwarten; nur so könne es seine Uneigennützigkeit bewahren. Hr. d'Aragon fragte, ob die Regierung bereit sei, mit einer Armee in Italien einzuschreiten, und ob sie darauf dringen werde, daß Oesterreich, worauf er bestehe, Italien gänzlich räume? Hr. Lamartine bemerkte, er werde nach den Fragen bezüglich Polens zugleich über Italien und Polen sich äußern. Man hört draußen großen Lärm; die Polendeputation naht. Wolowski will reden, der Lärm überläßt aber seine Stimme. Einige Repräsentanten verlassen ihre Plätze. Rufe: „Jeder bleibe auf seinem Platze!“ Der Lärm draußen steigt und tönt in den Saal hinein. Rufe: „Schließt die Thüren!“ Der Quästor Degoussée sagt auf der Tribune: „Gegen die Befehle des Präsidenten hat General Courtais den Soldaten der Mobilgarde befohlen, ihre Bayonette in die Scheide zu stecken. Das ist infam.“ Eine Stimme: „General Courtais ist in Anklagestand zu versetzen.“ Gewaltiger Tumult; alle Mitglieder der Versammlung sind aufgesprungen und schreien in heftigster Aufregung durch einander. Jetzt dringen Blousenmänner mit Fahnen in eine Tribune im Hintergrunde und Manche lassen sich von oben in den Saal hinabgleiten. Durch die Seitenthüren dringt das Volk der Clubs mit seinen Fahnen ein. Ein Mitglied: „Die National-Versammlung ist verlegt.“ Blousenmänner wollen auf dies Mitglied eindringen, werden aber daran verhindert. Der Präsident bedeckt sich; Rufe: „Nein! Nein!“ Auf der Tribune sieht man acht Fahnen. Geschrei: „Es lebe Polen!“ Die Volksvertreter schweigen. Barbés steigt die Tribune; mit ihm 15 Blousenmänner. Auf den Tribünen der Secretäre und des Präsidenten stehen 30 Personen, welche durcheinander rufen, sich die Hände drücken, aber auch Faustschläge geben. Der Präsident harret mit gekreuzten Armen des weiteren Verlaufs. Hr. C. Thomas eilt zur Tribune und verschafft sich in etwas Gehör. Er ruft: »Eine bedeutende Volksmasse will uns eine Petition zu Gunsten Polens überreichen. (Geschrei: die Versammlung wird verlegt). Ich kann nicht untersuchen, ob es das ganze Volk ist.« (Furchtbarer Lärm auf der Tribune). Der Präsident: »Bürger, hören Sie mich.« Hr. Cremieux sucht das Volk, das die Tribünen im Hintergrunde ganz anfüllt, zum Schweigen zu bringen. Blousenmänner springen in die Tribune der Damen, welche ängstlich entfliehen. Carabit und Andere wortwechseln mit Barbés. Geschrei: »Es lebe Barbés!« Der Präsident schlägt die Suspendirung der Sitzung vor. (Nein! Nein! auf unsere Plätze). Draußen fällt ein Flintenschuß. Die Aufregung steigt aufs Höchste. Barbés, dazu aufgefördert, will die Tribune nicht verlassen. Man hört draußen rufen: »Stürmen wir in die Kammer!« Männer des Zuges dringen ein und springen auf die Bänke. Ledru-Rollin besteigt die Tribune; man bringt ihm eine Fahne, die er zurückstößt. Vergebens sucht er, so wie Thore und Albert, sich vernehmbar zu machen. Er verläßt die Tribune, auf welcher Barbés, Raspail und Sobrier zurückbleiben. Barbés ruft: »Ich verlange für die Bittsteller des pariser Volkes das Wort.« Das Volk: »Ja! Ja!« Die Versammlung: »Nein! Nein!« Barbés: »Ich verlange Ruhe, damit Raspail die Petition vorlesen kann.« Nach lebhaftem Wortwechsel und Geschrei, wobei einzelne Repräsentanten von Blousenmännern bedroht werden, welche auch mit der Nationalgarde wortwechseln, rief endlich L. Blanc: »Wollt Ihr, daß die Petition verlesen werde, so schweigt. Soll das Petitionsrecht geheiligt sein, so müssen wir erst Ruhe

haben.
sein C
Raspai
tant:
Volk:
Unter
gedruc
samm
Gesch
Stille
Darb
sich h
Lärm
gleite
Wirr
forde
gehen
Blan
männ
daß
Nati
siden
welch
einig
die
troke
schick
Die
täuf
Dies
Ver
keine
Hier
Ver
kom
der
sam
und
sich
fern
Ich
run
als
Re
Bo
fön
nich
zu
Ich
hö
die
W
leb
G
sch
W
G
ein
sch
W
N
G

haben. Man soll nicht sagen können, daß das Volk durch sein Eindringen dahier seine eigene Souverainität verletzt habe.“ Raspail beginnt mit Verlesung der Petition. Ein Repräsentant: »In wessen Namen wird diese Petition verlesen?“ Das Volk: »Zur Ordnung!“ Blousenmänner stürzen sich auf den Unterbrecher, den seine Kollegen schützen. Raspail verliest die gedruckte Petition zu Ende. Ein Blousenmann will, die Versammlung solle das vorgeschlagene Decret sofort beschließen. Geschrei: »Es lebe Polen!“ Lärm. Barbés sucht vergebens Stille zu erwirken. Das Volk: »Wir verlangen das Wort!“ Barbés: „Die Versammlung möge erklären, daß das Volk sich heute um das Land wohl verdient gemacht habe.“ Der Lärm übertäubt seine weiteren Worte. Immer mehr Leute gleiten von den Tribunen in den Saal hinab. Gewaltiger Wirrwarr. Barbés: „Die Versammlung wird das, was Ihr fordert, votiren.“ Stimmen durcheinander: „Ohne Antwort gehen wir nicht fort; alle Ausgänge sind vom Volke besetzt.“ Blanqui sucht vergebens sich Gehör zu verschaffen. Blousenmänner geben Barbés die Hand. Barbés: „Ich verlange, daß Ihr Euch entfernt.“ (Nein! Nein!) Der Tumult wächst. Nationalgarde und Bürger dringen auf das Bureau des Präsidenten oder setzen sich auf die Bänke der Repräsentanten, welche in ihrer Ruhe bleiben. Mit Mühe bewirkt Raspail einige Stille. Blanqui sagt: Das Volk klagt darüber, daß die Nationalversammlung nicht dem Uebelwollen Europa's zu trohen wagt. Man muß ein französisches Heer an den Rhein schicken und die Herstellung des Polens von 1772 bewirken. Die Nationalversammlung darf sich von der Diplomatie nicht täuschen lassen. (Arger Lärm draußen; Ruf: Es lebe Polen!) Dies ist eine geheiligte Sprache, deren Ausdruck ich von der Versammlung fordere. Alle Parteien sind hier einstimmig; keine einzelne Partei spricht hier. Ich rede im Namen Aller. Hier gibt es keine Rechte oder Linke; es ist eine französische Versammlung, die für Polen stimmen muß. (Der Redner kommt nun auf die Vorgänge zu Rouen, indem er Entlassung der dortigen Verhafteten fordert; er verlangt, daß die Versammlung sofort über die Mittel berathe, dem Volke Brod und Arbeit zu geben, und fährt fort:) Das Volk beschwert sich, daß gewisse Männer systematisch aus der Regierung entfernt wurden. (Eine Stimme: Gehen Sie auf Polen zurück!) Ich verlange von der Versammlung die unverzügliche Erklärung, daß Frankreich den Degen nicht eher einstecken werde, als bis es Polen wiederhergestellt hat. (Sehr gut!) Die Repräsentanten sind von lauter Blousenmännern umringt. Von der Tribune herab sprechen mehrere zugleich; endlich kommt Ledru-Rollin zum Worte: „Bürger! Ich spreche hier nicht als Mitglied der vollziehenden Commission, die ich nicht zu Rathe zog, sondern als bloßer Bürger, als Volksvertreter. Ihr gebt Wünsche für Polen kund; Ihr verlangt das Aufhören seiner Leiden und wollt, daß Frankreichs Volk Polen die Hand biete. Seid versichert, daß wir keine unterdrückten Völker auf der Erde wollen. Ihr verlangt, daß das Volk leben könne, indem es arbeitet. (Einige Stimmen: Sie haben Generalmarsch befohlen!) Man wird nicht Generalmarsch schlagen. Ich appellire an den gesunden Verstand des pariser Volkes, das nicht getäuscht sein will (Es ist getäuscht!), das Garantien will und Gerechtigkeit fordert. Ihr begreift, daß eine Versammlung unmöglich berathen kann. . .“ Der entsetzlichste Lärm übertäubt Ledru-Rollins Stimme; eine Menschenmasse umringt ihn so dicht, daß er sich nicht rühren kann. Alles schreit durcheinander; man raust um die Plätze. Ein Blousenmann, angeblich ein Abgeordneter der Gesellschaft der Menschenrechte, ruft aus einer Tribune, das Volk habe den General Tempoure, Befehlshaber der Mobilgarde, entführt

und eben hergebracht. So weit der Bericht bis zum Abgang der Post.

Paris, d. 16. Mai. (Telegraphische Depesche des Preuß. St. Anz.) Die Ruhe ist wieder hergestellt und die Nationalgarde treu geblieben. Deren Kommandant und viele andere Personen, meistens bekannte Kommunisten, sind arretirt.

Ungarn.

Pesth, d. 11. Mai. Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen, wir befinden uns im Anfange der Revolution. Aus der pesther Comitats-Versammlung wurde eine Deputation an den Erzherzog Bicekbaig abgesandt, mit folgenden kategorischen Forderungen. Der commandirende General von Lederer soll sofort abgesetzt und vor ein Criminalgericht gestellt und die betheiligten Offiziere sollen festgenommen werden. Vereidigung des Militärs auf die ungarische Verfassung und öffentliches Verfahren bei der Untersuchung und Aburtheilung, widrigenfalls werde man das Land in Revolution und losgebunden von Oesterreich erklären. Der Ministerrath war den ganzen Tag beim Erzherzog versammelt und nach sehr entschiedenem Auftreten des ersten Vicegespans des pesther Comitats, Paul Nyari, welcher die Deputation anführte, erklärte der Erzherzog und das Ministerium, daß das Militair morgen auf die ungarische Verfassung schwören wird und daß der Commandirende von Lederer und die übrigen bejnichtigten Offiziere ebenfalls morgen in öffentlicher Comitats-sitzung abgeurtheilt werden sollen. Aber der Strom der Revolution läßt sich nicht mehr aufhalten, man dringt auf die Rückkehr des ungarischen Militärs aus allen »fremden Provinzen und auf die Absetzung und Bestrafung des Bans von Croatien.“ Die Radikalen sind sehr rührig, überall stehen Gruppen um die revolutionären Redner herum. Morgen wird eine große Volksversammlung sein. 10 Uhr in der Nacht. Die ganze Stadt ist in Bewegung, der Mond scheint hell, alle Straßen wogen von Menschenmassen, Reden werden gehalten, das Militair ist in der Festung und in einigen Casernen consignirt, alle Wachen beziehen Nationalgarben. Die Ruhe wird in heutiger Nacht nicht unterbrochen werden. Der morgende Tag muß die Entscheidung bringen. Es verbreitet sich eben die Nachricht, daß der Chef der Radikalen, Paul Nyari, mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt sei. Der Premierminister, Graf Bathyanji ist vor einer Stunde aus Wien angekommen, wo er seine Entlassung eingereicht haben soll. Paul Nyari hat die augenblickliche Stellung von 30,000 Mann allein auf sich genommen. Bis jetzt sind 30 Schwerverwundete bekannt, 4 sind bereits gestorben. Nach dem Gesetze darf das Militair ohne Requisition der Civilbehörde nicht einschreiten, gestern hat das Militair nicht nur dies gethan, sondern ist auch aus Verstecken, aus plötzlich geöffneten Thoren ohne alle Warnung oder Vor Erinnerung zum Auseinandergehen erbarzunglos über das unbewaffnete Volk hergefallen. Die italienischen Soldaten allein blieben dem Befehle der Offiziere zum Ergo unbewegt stehen, wofür ihnen auch in der heutigen Comitats-sitzung der öffentliche Dank votirt wurde. Der Commandirende v. Lederer hat heute im Abenddunkel die Flucht nach Wien ergriffen, er wird aber ausgeliefert werden müssen. Die diesfällige Forderung ist bereits nach Wien abgegangen. Dem ungarischen Oberst Moritz Boyneburg ist interimistisch das Ober-Commando in Ofen übertragen worden.

Schleswig-Holstein.

Wir erhielten ferner an patriotischen Gaben: von Frau Lieutenant Helmuth und Madame K. dahier Leinwand und Charpie; desgleichen von Frau Oberförsterin Ch. W. nebst 15 Egr.; von einer ungenannten Dame eine Schachtel mit Binden und Charpie; durch Herrn Feldwebel Trauernicht zu Seehausen 6 Pfund 8 Loth Charpie und Bandagen; desgl. von „3 jungen Patriotinnen aus Bischoferode bei Eisleben“; desgl. 3 Pfund durch die verehrl. Redaction des Nordhäuser Intellig.-Blattes; desgl. aus Sandau 23 1/4 Pfund nebst Schreiben, unterzeichnet: „Eine für Viele“; desgl. durch Herrn Kaufmann Beutler zu Mülhhausen 26 Pfund; durch Herrn Posthalter Scriba in Oberstein 11 Thlr. 15 Egr. als Ertrag einer von Herrn Wilh. Keyser dafelbst veranstalteten Collecte.

Halle, den 18. Mai 1848.

Das Committee des Centralvereins für Unterstützung der Schleswig-Holsteinischen Sache zu Halle.

Dr. Wippermann.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr Versammlung (Vortrag)
Der Vorstand.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Halle, den 18. Mai

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$	— 2 bis 2 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$ — 2
Roggen	1 5	— 1	6 3
Gerste	— 28	9	— 1
Hafer	— 20	—	— 23 9

Magdeburg, den 18. Mai. (Nach Weipoln.)

Weizen	40 — 45 $\frac{1}{2}$	Gerste	25 — 27 $\frac{1}{2}$
Roggen	23 — 29	Hafer	18 — 18 1/2

Nordhausen, den 16. Mai.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$	— 2 bis 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$	— 2
Roggen	1 —	— 1	5 —
Gerste	— 29	— 1	4 —
Hafer	— 20	—	— 23 —
Rüböl, der Centner	11 1/2 $\frac{1}{2}$		
Leinöl, der Centner	11 1/2 $\frac{1}{2}$		

Wasserstand der Saale bei Halle

am 18. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.
am 19. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 18. Mai: 42 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Mai.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. Freih. v. Günther m. Fam. a. Hochstädt. Hr. Rentier Waton v. Tschülow a. Posen. Hr. Hofgerichts-Advocat Dr. Kopp a. Hanau. Hr. Partit. Freudenberg a. Aachen. Hr. Apoth. Ebert a. Trefurt. Hr. Gastwirth Scholl a. Simbach. Die Hrn. Kauf. Bergner a. Magdeburg, Petermann a. Frankfurt, Lichtenberg a. Mainz.

Stadt Zürich: Die Hrn. Apotheker Knibbe a. Torgan, Schlotfeldt a. Dshersleben. Hr. Doktor Dückert o. Zützbogt Die Hrn. Kauf. Schnell a. Kassel, Killinger a. Leipzig, Fahrhöfer a. Berlin, Grosch a. Merseburg, Schreck a. Mülhhausen, Müller a. Breslau.

Soldnen Ring: Hr. Rent. Riethack a. Zerbst. Hr. Apothek. Berstoch a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Krause a. Züllich, Schneider a. Dresden. Hr. Gutsbes. Bolwig a. Leine.

Englischer Hof: Hr. Hotelier Bischof a. Stargard. Die Hrn. Kauf. Wegner a. Stuttgart, Hennig a. Bremen, Vorzing a. Frankfurt, Morgenroth a. Fürth. Hr. Beamter Ehrlich a. Hannover.

Soldnen Löwen: Hr. Gutsbes. v. Winkler a. Mecklenburg. Die Hrn. Kauf. Salborn a. Elberfeld, Jante a. Hamburg. Hr. Lithograph Kaufmann a. Dresden.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Lübecke a. Magdeburg, Sand a. Chemnitz, Heinsing a. Braunschweig, Reinhold a. Hamburg. Hr. Berggrath Rimberg a. Schlesien. Hr. Stud. Rohner a. Berlin. Hr. Fabrik. Haase a. Paderborn.

Schwarzen Bär: Die Hrn. Kauf. Heller a. Marburg, Levison a. Havelberg. Hr. Fabrik. Reinhardt a. Braunschweig. Fräul. Förster a. Dresden.

Soldner Kugel: Die Hrn. Gastw. Lemien a. Eisenach, Leitenroth a. Braunschweig. Hr. Kaufm. Schäfer u. Hr. Architekt Gresser a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kaubel a. Raumburg, Müller a. Leipzig. Hr. Advocat Geibner a. Weissenfee.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. v. Radewig a. Karlsruhe. Hr. Baron v. Ockelstein a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Dasch u. Rein a. Wittenberg.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 18. Mai.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	69 3/4	—	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	88	87 1/2
Sech. Präm.	—	—	78 1/4	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	87 1/2
Scheine.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	3 1/2	—	—	do. Lt. B. gar-	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	3 1/2	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	64 1/2	—
Obligat.	3 1/2	—	—				
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	74 3/4	—	Friedrichsd'or.	—	13 3/4	13 1/4
Großh. Pos. do.	4	—	—	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	5 Thlr.	—	13 1/6	12 3/2
Dtpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—	Disconto	—	4 1/2	5 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Prioritäts-Actien.	Sf.	
Berl. Anh. Lit.	4		Berl. = Anhalt.	4	—
A. B.	75 1/4	a 74 b3. Ende	do. Hamb.	4 1/2	80 b3.
do. Hamb.	4	57 G.	do. Hamb.	4	68 B.
do. St. = Star.	4	75 B.	do. Pots. = M.	4	74 B.
do. Pots. = M.	4	45 b3.	do. do.	4	—
Mgd. = Elbst.	4	—	Mgd. = Leipz.	4	—
do. Leipz.	4	—	Halle = Thür.	4 1/2	70 a 70 1/2 b3. u. G.
Halle = Thür.	4	41 B.	do. 1. Prior.	4	—
Cöln = Mind.	3 1/2	60 1/4 a 59 b3. u. G.	do. Stm = Pr.	4	—
do. Aachen	4	45 1/2 b3. u. G.	Düssd. = Elbf.	4	—
Bonn = Cöln	4	—	Nischl. = Märk.	4	70 B. 69 1/2 b3.
Düssd. Elbf.	4	—	do. do.	5	77 G.
Stetel. Bohm.	4	—	do. III. Serie.	5	73 B.
Nischl. Märk.	3 1/2	56 b3.	do. Zwgbhn.	4 1/2	—
do. Zwgbhn.	4	—	do. do.	5	—
Dschl. Lit. A.	3 1/2	—	Oberschles.	4	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	Cosel = Dverb.	5	—
Cosel = Dverb.	4	—	Stetel. Bohm.	5	—
Bresl. = Freib.	4	—	Bresl. = Freib.	4	—
Krak. = Dschl.	4	—			
Quitt. = Bog.	—	—			
Berl. Anh. B.	4	65 G.			
Starg. = Posf.	4	45 b3.			
Berg = Märk.	4	38 G.			
Brieg = Meisse	4	—			
Mgd. = Wittb.	4	41 1/4 B.			
Nach = Maste.	4	—			
Th. B. = Bhn.	4	—			
Ausl. Quittbog.	—	—			
Lubw. = Verb.	4	—			
24 Fl.	—	—			
Posth. 26 Fl.	4	—			
Fr. = B. = Ndb.	4	29 1/2 28 1/2 a 29 b3.			

An die Wahlmänner des Mansfelder See-Kreises.

Die Zeitumstände drängen mich in offener und ehrlicher Ansprache zu Ihnen zu reden, obwohl, wie Sie alle selbst wissen, ich mich gern bescheiden zurückhalte und das öffentliche Hervortreten möglichst vermeide.

Zunächst sage ich Ihnen meinen besten Dank für das Vertrauen, durch welches Sie mich zum Ersatzmann unsers Berliner Deputirten gewählt haben. Dies Vertrauen schlage ich um so höher an, weil Sie ja alle im voraus wußten, daß ich weder das erforderliche Maas von gelehrter staatsmännischer Bildung, noch die Gabe der freien Rede besitze. Sie entzogen mir dieses Vertrauen nicht, obwohl ich Sie auf diese meine Mängel zu jener Stellung aufmerksam machte. Sie müssen daher anderen Weggründen gefolgt sein; darf ich mir solche zu meinem Gunsten auslegen, nun so wird meine Dankbarkeit, meine Liebe zu Ihnen um so größer und ich glaube im Anerkennniß der Wichtigkeit unserer Zeit es wagen zu dürfen, ohne Schaam meine Gesinnungen darzulegen. Die Zeit ist eine viel zu gewichtige und ernste, um nicht jede Falte seines innern Menschen auszubreiten, zumal wenn man aus dem Privatleben in die Oeffentlichkeit hinaus gedrängt wird; ich thue dies, selbst auf die Gefahr hin, theilweise verkannt, ja wohl gar verleumdet zu werden.

Wir sind leider in die Nothwendigkeit gekommen, nachdem wohl triftige Gründe den Herrn von Beckerath bewogen haben, unsere Wahl abzulehnen, eine neue vorzunehmen. Wenn auch dabei wieder einige von Ihnen Bedenklichkeiten, die lediglich durch die Zeitereignisse oder die Stellung der Personen hervorgerufen sind, haben sollten, einem tüchtig befähigten Manne, deren es gewiß auch in unserm Kreise giebt, jene Stellung zu übertragen, so erlaube ich mir Sie auf drei auswärtige Herren, namentlich den Geheimen Finanz-Rath Hesse, den Stadtrath Duncker, beide in Berlin, und den Dr. Jacoby in Königsberg, aufmerksam zu machen, und Ihnen den einen oder den andern dieser geehrten Männer hierdurch zu empfehlen. Sollten aber dennoch wieder einige Freunde an mich denken, so glaube ich ihnen schuldig zu sein, offen zu erklären, was sie von mir zu erwarten haben. Vor allen würde ich nicht im entferntesten im Stande sein, in einer Weise an dem Aufbau unserer neuen Staatsverfassung mitzuwirken, wie viele andere hochbegabte Männer es vermögen und für ihre Pflicht halten werden; ich würde nur bescheiden, aber fest, mich an diejenigen Männer in Berlin anschließen, welche ich für die besten und wackersten Verfechter wahrer Freiheit, die niemals den Boden des Rechts verlassen darf, erkenne, ich würde mit denen stehen und sie nach Kräften unterstützen, welche uns vor jedem Rückfall, wie vor jeder Ueberstürzung schützen, die also ein solches Staatsgrundgesetz aufzustellen bemüht sind, das uns bald ruhige und feste Zustände herbeizuführen geeignet ist.

Kämen außer der Verfassungsfrage noch andere Gegenstände auf unserm Preussischen Reichstage zur Sprache, so würde ich nur stets das Recht, so weit ich es zu erkennen im Stande bin, unterstützen. Zum Beispiel: Bevorzugungen einzelner Stände, Ablösungen ohne mäßige Entschädigung, Abgabefreiheit oder sonstige unrechtlche Anforderungen würde ich niemals fördern. Wohl aber für eine gleichmäßige, nach dem Grundbesitz, dem Vermögen und dem Einkommen jedes Einzelnen sich richtende Vertheilung der Abgaben, für eine nützliche Verwendung der Staatseinkünfte, für kostenfreies Aufgeben aller sogenannten Ehrenrechte der Rittergutsbesitzer oder sonstigen Inhaber, als jeder Patrimonialgerichte, der Polizeiverwaltung, der Kirchen- und Schulpatronate, für freie Wahl der Geistlichen und deren Besoldung aus Staatsmitteln, für freie Wahl der Ortsbehörden und selbständige Verwaltung des Gemeinde-Vermögens würde ich nach Kräften wirken, vor allen aber mir angelegen sein lassen, für Milderung der in vielen Theilen unseres Gesamt-Waterlandes herrschenden Noth der Armen auf die geeignetste Weise mit zu sorgen, und practische Theorien hierbei bekämpfen, meine vielfachen practischen Erfahrungen in dieser so sehr wichtigen Frage offen mittheilen und mich denen anschließen, welche von gleichen Gesinnungen beseelt sind; denn dafür durch freie Rede selbst zu wirken, ist mir nicht möglich; es wird aber an wackern Vorkämpfern nicht fehlen, und ich würde mir einen tüchtigen Redner, von dem ich weiß, daß er meiner Ueberzeugung ergeben ist, auswählen, um mich ihm anzuschließen und durch ihn meine Erfahrungen zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Dies nun, geehrte Wahlmänner, sind in kurzen Umrissen meine Gesinnungen, die die Meisten von Ihnen auch ohne meine Versicherung durch meine fast dreißigjährige geschäftliche und amtliche Handlungsweise wohl schon vielfach kennen. Nicht um gewählt zu werden, wohl aber auch um das Vertrauen, welches mir auf so vielfache Weise zu Theil geworden ist, zu ehren, habe ich dies offen gegen Sie alle ausgesprochen. Sollten Sie aber meine dringende Bitte, einen tüchtigern Mann, wie ich Ihnen ein Paar zu nennen mir erlaubte, zu wählen, dennoch nicht erfüllen und mir Ihr Vertrauen abermals zuwenden wollen, so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zu erklären, daß ich bereit bin, meine eignen Angelegenheiten dem großen Ganzen unterzuordnen.

Salzmünde, den 18. Mai 1848.

J. G. Volke.

Wahlangelegenheit.

Bei der noch in mehreren Kreisen bevorstehenden zweiten Wahl für die konstituierende Versammlung zu Berlin fühle ich mich gedrungen, auf zwei Männer hinzuweisen, die durch ihre Stellung, wie durch ihre politische Vergangenheit die sichere Bürgschaft gewähren, die Interessen constitutioneller Freiheit gesinnungsvoll zu vertreten. Dörk und Jacoby gehören der Geburt und Bildung nach beide demjenigen Theile Preußens an, der zuerst für die Wahrung constitutioneller Rechte seine gewichtige Stimme erhoben hat. Jacoby ist bekannt durch seine Schrift: »Vier Fragen eines Ostpreußen«, in welcher er die wohlverordneten Rechte des Gesamtvaterlandes auf constitutionelle Verfassung unwiderleglich dargethan, bekannt ferner durch seine siegreiche Vertheidigung gegen die in Folge jener Schrift wider ihn erhobenen Anklagen.

Dörk, seit längeren Jahren von Elbing nach Eisleben als Director des Stadt- und Landgerichts berufen, war Soldat und Offizier im Kriege gegen Napoleon, erwarb sich später als Beamter das vollste Vertrauen seines ganzen Wirkungskreises und hat durch Schrift und Wort als entschiedener und einsichtsvoller Vertreter constitutioneller Grundsätze und Rechte den reinsten Patriotismus bewährt. Wenn das Ergebnis der bisherigen Wahlen in vielen Theilen unsers Vaterlandes manchen trüben Betrachtungsraum giebt, so wird die Gewißheit, die vorgenannten Ehrenmänner unter unsrer Vertretern zu wissen, um so erhebender sein, als wir alle fühlen, wie eine einzelne kräftige Stimme, getragen durch den lebensfrischen Patriotismus voller und entschiedener Ueberzeugung, viele der schwankenden und schwachen aufwegt oder an sich fesselt, um zur zeitgemäßen aber schleunigen Beseitigung unserer Zustände Form und Mittel zu zeigen.

A. Günther.

Engl. Schmiede-Nuß-Kohlen

in rein gefiebter Waare empfing so eben wieder frisch und empfiehlt billigst

Jb. Richter.

Alle diejenigen Mitglieder der hiesigen vereinigten christlichen Gemeinde, welche mit der vorherrschenden Neigung Einzelner derselben zur hiesigen freien Gemeinde und deren Tendenzen nicht einverstanden sind, werden gebeten, sich Sonntag Nachmittag 2 Uhr zu einer Besprechung über diesen Gegenstand in dem Stadtschießgraben einzufinden zu wollen. Mehrere Mitglieder der hiesigen Christen-Gemeinde.

Einladung.

Zu meinem Einzuge, kommenden Sonntag als den 21. Mai, verbunden mit Concert- und Tanz-Musik von dem Wohlöbl. Schützen-Corps von Scheuditz, ladet ergebenst ein

Lauterbach,
Preussische Krone bei Bitterfeld.

Mittwoch den 24. d. M. Gesangverein in Nienberg.

Ein Mädchen, die gut Milchen kann und in der Hauswirthschaft erfahren ist, findet zum 1. Juni einen Dienst im Neumarkt-Schießgraben.

Nabeninsel.

Sonntag Gesellschaftstag und Tanz mit gut besetzter Musik.

Sonntag Gesellschaftstag, Montag Unterhaltungsmusik im Garten, Abends Tanz im Salon bei Ratsch in Böllberg.

Funk's Garten.

Sonntag den 21. Mai Concert von sämtlichen Trompetern des Hochlöbl. 12. Husaren-Regiments. Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ein Laden nebst großen Räumen und Wohnung von mehreren Stuben, mit Pferdebestall, ist von jetzt an gr. Steinstraße Nr. 130 zu vermieten.

Eine Landwirthschafterin, mehrere Ladens-Demoisells mit guten Attesten, so wie auch erfahrene Köchinnen und in jedes Fach passende Mädchens werden zum 1. Juni und Juli noch nachgewiesen durch Frau Fleckinger, gr. Klausstr. Nr. 876.

Freiimfelde.

Sonntag den 21. Mai Gesellschaftstag, Gartenmusik, Tanz und frischen Kuchen; auch giebt's von heute an
alle Tage saure Milch.

Frischer Kalk

Dienstag den 23. d. bei Trübe.

Die drei Stadt-Droschken, Nr. 24, 25 und 26 bin ich wilkens zu verkaufen; ich bitte geehrte Käufer, mit mir Rücksprache darüber nehmen zu wollen, Feldmann sen., großer Berlin Nr. 505 b.

6500, 2000, 1200, 500, 300, 100 *Rp* sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Italienische Gitarren- und Violin-Saiten empfiehlt Fr. Schlüter, Große Steinstraße.

Auction von 3 Nagelmaschinen u. 2 Millionen Maschinennägel.

Freitag den 2. Juni c. Nachm. 2 Uhr werden in der Nagelfabrik hier vor der Dölauer Haide: 3 Nagelmaschinen u. circa 2 Millionen vorräthige Maschinennägel aller Art und der gangbaren Nummern, in passenden Quantitäten gerichtlich verauctionirt werden. Gräwen, Auct.-Comm.

Bad Wittekind.

Sonntag den 21. Mai Concert von dem Musikchor des Füsilier-Bataillons des 12ten Inf.-Regiments.

Sonntag giebt's frische Pfannkuchen bei Kühne; auch sind zwei neuteppichte Stuben nebst Kammern als Sommerlogis zu vermitteln und sogleich zu beziehen vor dem Ober-Steinthor Nr. 1520 b.

Frisch gebrannter Kalk

Montag den 21. Mai bei meinem Kalkofen zu Lieskau und in Halle kleine Ulrichsstraße Nr. 1020.

Stengel, Mauermeister.

Trommeln

fertigt in der Größe von 14 $\frac{1}{2}$ Zoll Welte und 14 Zoll Höhe mit allem Zubehör zu dem festen Preis von 11 *Rp*.

Theodor Bergmann, Klempnerstr., Alter Markt Nr. 698.

Ein kräftiges, 5jähriges Wagenpferd, Apfelschimmel, Wallach, steht in der kleinen Steinstraße Nr. 213 zum Verkauf.

Der Einsender des Inserats, unterzeichnet N. N., wird ersucht, seinen Namen darunter zu setzen oder die Insertionsgebühren zurückzufordern.

Redaction des Couriers.

Die ersten neuen Modjesheringe erhielt so eben

G. Goldschmidt.

= X =

N. den 24. Mai c.

Einen Lehrling sucht der Schneidermeister A. Heim, Schülershof Nr. 741.

Einem geehrten Publikum habe ich anzuzeigen, daß wieder sehr hübsche Handschuhe, fester Preis 7 $\frac{1}{2}$ *sg*, und eine ganze Partie Sommermützen zu 7 $\frac{1}{2}$ *sg* zu haben sind bei

Carl Pötsch,
den Neun Häusern gegenüber.

Volks-Versammlung

in Stumsdorf Sonntags den 21. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr.

Eine Adresse gegen die Berufung des Prinzen von Preußen durch das Staatsministerium wird unterzeichnet im Lokale der Börse.

Sonntag früh 7 Uhr im Hotel des Bahnhof's Versammlung der Mitglieder des Volkvereins.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Allen, die unserer Familie in Liebe gedenken, die ergebnste Anzeige: daß unter dem Beistande des gnädigen Gottes meine Ehegattin Wilhelmine geborne Ziemann am 8ten h. von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden ist.

C. Gueinzus, P. zu Klein-Lübs.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 11. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren lieben Verwandten und Befreundeten nur hierdurch an. Zeig und Meuselwig.

Franz Tischmeyer,
Marie Tischmeyer geb. Böttcher.

Ein herzliches Lebewohl sagt seinen Freunden und Bekannten bei seiner Abreise nach Amerika

H. A. Rudolph
in Teuchern.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachungen.

Daß ich mich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer hier niedergelassen habe, zeige ich ergebenst an.

Meine Wohnung ist beim Kaufmann Herrn Mädels.

Wiehe, den 14. Mai 1848.

Dr. Schomburg.

Für ein Fabrik-Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, auch durch die ungünstigsten Conjunctionen nicht leiden kann, wird ein Compagnon gesucht, der ein Capital von 6000 Thalern baar einlegen kann, und ist das Nähere bei der Madame Scheibner große Steinstraße Nr. 130 in Halle a/S. zu erfragen.

Für das Rittergut Wengelsdorf wird zum sofortigen Antritt ein Gemüsegärtner mit Uttesten versehen gesucht.

Anfrage.

Warum schlagen die Herren Bierbrauer so sparsam ab, da das Getreide um drei Theile billiger als voriges Jahr ist? Es bekümmert sich unsere Behörde um Mehreres, warum um dieses nicht?

Mehrere Bürger.

Eingetretener Umstände halber und wegen Mangel an Raum steht ein sehr gut gehaltenes Pianoforte billig zu verkaufen auf dem Neumarkt Nr. 1093 bei Wittwe Hammelmann, welche Näheres ertheilt.

Ein sehr gut gehaltenes Pianoforte von Mahagoni in Tafelform, mit englischem Mechanismus, 6 $\frac{1}{2}$ Octave, steht veränderungshalber zu verkaufen Brüderstraße Nr. 219 eine Treppe hoch.

Fr. Lange, Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein Gemüsegärtner findet sofort Anstellung auf dem Rittergute Bennsdorf bei Merseburg.

Eine meublirte Stube nebst Kammer, welche Johanni bezogen werden kann, ist an einen ruhigen Miether sofort zu vermieten Leipzigerstraße Nr. 315.

Zwei Thorflügel stehen billig zu verkaufen Alter Markt Nr. 700.

Simbeer-Saft und Simbeer-Essig feinsten frischen Geschmacks empfiehlt bestens und billigst W. Fürstenberg.

Erwiderung.

»Mehrere Gemeindeglieder« zu Nietleben haben sich bewogen — finden lassen, die Veröffentlichung (Beilage Nr. 109 des Couriers) eines kirchenregimentlichen Befehls des Herrn Pastor Biedermann an den zeitigen Kirchenrendant Herrn Gottlob Eisentraut hier, als einen sehr verletzenden Angriff gegen Hrn. P. Biedermann, ihren »verehrten Geistlichen«, zu betrachten und hieraus Veranlassung genommen, rühmend und preisend der Welt zu verkünden den »edeln Charakter dieses Beamten« — »die Liebe der ihm anvertrauten Gemeinden, sowie Aller, die Gelegenheit hatten ihn näher kennen zu lernen« — u. s. w. u. s. w.

Geleitet von der Liebe zum Frieden und zu kirchlicher Eintracht, erörtern wir nicht solche — Tiraden in diesem Blatte; allein, wer hat diese »Mehrere Gemeindeglieder« zu Nietleben als Organ für »ihm anvertraute Gemeinden« — für »Alle, die ihn näher kennen« gewählt? Wer hat sie beauftragt, ihre loyalen Gesinnungen, ihre Ansichten, — die, beiläufig gesagt, ganz oberflächlich und ohne alle Kenntniß der Sachlage aufgefaßt sind, für »Alle« stimmführend auszusprechen? Die Gemeinde Lettin hat sie nicht autorisirt und die Unterzeichneten ins Besondere verwahren sich hiermit gegen den Anschein, erklären vielmehr, sowohl damit ganz einverstanden zu sein, daß der zeitige Kirchenrendant Herr Gottlob Eisentraut, gestützt auf gutes Recht, die Klingbeutel-Einnahme des zweiten Ostersfesttages dem Herrn P. Biedermann hat nicht zu Theil werden lassen, — als auch damit, daß er den charakterisirenden kirchenregimentlichen Befehl des Pfarrherrn der Deffentlichkeit und beliebiger Beurtheilung übergeben hat.

Warum vermischen denn aber die »Mehrere Gemeindeglieder« die Kirchensache mit der Lettiner Separationsache? Und wie können diese »Mehrere Gemeindeglieder« zu Nietleben den »mehr als 70 Einwohnern Lettin's« sagen wollen, ob und daß sie die schnelle Beendigung der Separation den Bemühungen des Herrn Pastor Biedermann zuschreiben und gegen ihn die Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen haben? Wenn es gegründet wäre, daß der Hr. P. B. sich verwendet hätte, so bliebe dann immer noch zu untersuchen, ob sein eignes hohes Interesse bei der Sache, oder das Wohl der Gemeinde die Triebfeder war. Da aber die Nietlebener Gemeinde mit ihrer Separation noch so sehr am Kreuze liegt, so sollte sie doch den Hrn. P. B. um seine Verwendung bitten, weil er ihnen eben so nahe steht als uns. Möglich, daß wir Lettiner die Dankadresse, welche die Nietlebener Gemeinde nach glücklichem Erfolg ohne Zweifel votiren wird, mit unterzeichnen und somit das Versäumte nachholen.

Hiermit schließen wir für heute und wünschen nicht genöthigt zu werden, uns in diesem Blatte noch ausführlicher und entschiedener auszusprechen zu müssen.

Lettin, den 18. Mai 1848.

Im Auftrage der ganzen Gemeinde:

F. W. N. F. L. B. C. F. E. F. N. F.

Dem Verfasser des Artikels gegen Volke aus Salzmünde in der Beilage zu Nr. 112 d. C. folgende Erwiderung:

Inferant findet es sonderbar, daß Hr. Volke die Stimmen so vieler Wahlmänner in Etzleben für sich gehabt habe; wir dagegen finden hierin nichts Anderes, als gerade die untrügliche Empfehlung und erfreulichste Würdigung desselben durch die Organe unseres Kreises, deren Mehrzahl gewiß vielfach und seit langer Zeit Gelegenheit gehabt hat, die Gesinnung dieses Mannes zu prüfen und nach seinen Handlungen abzumessen; nichts Anderes ersehen wir daraus, als gerade den untrüglichen Beleg davon, daß Herrn Volke's anerkannte gerade Gesinnungs- und Handlungsweise nirgends weiter das Geschick hat, so gänzlich verkannt zu werden, als nur beim Inferanten obigen Schmähartikels. — Was nun Herrn Volke's Befähigung zum Ersatzmanne nach Berlin anbetrifft, so frage ich, was in aller Welt hat diese Function mit einer »politischen Farbe« zu thun? Oder hat der Verfasser die freie Reichsstadt Frankfurt an der Spree geglaubt? so frage ich ferner, was kann uns hierbei einzig als sichere Garantie dienen, was Anders, als eben die tüchtige Gesinnung, der gute und feste Wille? — Die zweite Bürgschaft einer würdigen Vertretung unserer gemeinschaftlichen Interessen wird durch eine möglichst vielseitige Erfahrung und Geschäftskunde gewährleistet. Und wer Anders sollte dieselbe wohl mannigfacher im practischen Leben gesammelt haben, als eben der Mann, welcher in seinem ausgedehnten

ten Geschäftskreise das Fabrikwesen in mehrfacher Gestalt kennen lernte; der durch gründliche Einsicht in das Steuerwesen und in Folge dessen durch thätliches Mitwirken bei Regulirung desselben sich in diesem Zweig die umfassendsten Kenntnisse erwarb; der die Bedürfnisse der arbeitenden Klasse am Besten kennen zu lernen Gelegenheit hatte, nicht nur wegen der großen Menge, sondern besonders wegen der großen Verschiedenheit der von ihm beschäftigten Arbeiter; der endlich mit seinen Rähnen hier die leichten Wellen, und dort mit der Pflugschaar den trägen Acker durchfurcht? —

Haben wir nun die sichere Gewährleistung, daß dieser Mann, von solcher Gesinnung getragen und mit solcher Kenntniß ausgerüstet, bei dem Abstimmen über unser Wohl und Wehe nie einen Mißgriff thun wird, so frage ich ferner den Verfasser obigen Artikels, ob er es denn für etwas gar so schwieriges hält, daß Jemand seine Meinung in kurzen klaren Worten, die bisher nie ihren Zweck verfehlten, von der Tribüne herab ausspricht? Wenigstens möchte eine solche Annahme einen nicht eben schmeichelhaften Maaßstab für des Verfassers eigene Capacität abgeben; und eine Rednergabe bis zu diesem Grade Herrn Bolke absprechen zu wollen, möchte denn doch wohl eine noch größere Unverschämtheit bekrunden, als ohnehin zur Ausgeburth obigen Artikels nothwendig war. —

Der Verfasser nimmt sich ferner die Freiheit, vorauszusetzen und zu hoffen, daß Herr Bolke freiwillig (vielleicht zu seinem Gunsten?) von diesem Ehrenamte zurücktreten werde. Diese Hoffnung von ihm klingt uns zu naiv, als daß wir ihr gram sein könnten, doch gestatte derselbe uns die Freiheit, auch unsere Hoffnung auszusprechen, nämlich die, daß es mit unserm allseitigen schmerzlichen Mitlempfinden der, einem Ehrenmanne zu Theil gewordenen ungerechten Kränkung sein Bewenden haben möge, und daß uns Herr Bolke nicht etwa durch Verwirklichung der albernen Voraussetzung Uebelwollender einen wirklichen empfindlichen Nachtheil verursachen wolle; und so werde denn jener, dem Herrn Bolke gemachte Vorwurf »er mache es gerne Allen recht« am Verfasser selbst zuerst zu Schanden. —

Unsere Zeit ist stürmisch bewegt, sie geht hoch wie das brausende Meer. Da thut es wahrlich noth, daß die Guten fest zusammenhalten, daß die Schwankenden und Schwachen sich anklammern an die Stärkern zur gemeinschaftlichen glücklichen Rettung, damit sie nicht zerschellen an den Klippen der Reaction, aber auch nicht stranden auf den Untiefen der Feigheit und Seichtheit, und das junge Fahrzeug »Freiheit« nach glücklicher Probefahrt bald segnend einlaufe in den Hafen des Friedens. —

In solcher Zeit ist es doppelt nothwendig, die Schaale vom Kern zu sondern, und daher auch das Beginnen doppelt verwerflich, wenn jetzt Jemand, gleichviel ob aus Ignoranz oder aus unlauteren Beweggründen, die allgemeine Verwirrung durch Verdächtigung der Besseren noch vermehrt. —

Wir haben die Männer unsers Vertrauens gewählt, und kennen dieselben, laffet uns auch denjenigen in das Gesicht leuchten, welche dieselben zu verdächtigen suchten, und es wird deshalb der Verfasser obigen Artikels um Nennung seines Namens dringend ersucht. — Schwerlich möchten sich viele Andere als Gleichgesinnte hergeben, da es nicht Jedermanns Sache ist, seinen Namen durch elende Schmähungen solcher Art brandmarken zu lassen.

Naundorf.

H. Wolff,
im Namen vieler Urwähler.

Hintern Berge wohnen auch Leute!

Daß Sie, Herr Jänicke, bei Ihrem jedenfalls von Ihnen nicht entworfenen auffälligen Aufsätze in Nr. 105 d. Bl. an mich nicht gedacht haben, sondern an den Mann, der, trotz Ihrer Warnung, dennoch zum Deputirten erwählt worden ist, brauchten Sie nicht erst zu versichern; wen Sie meinten, wußte die ganze hiesige Umgegend. Ihr Patriotismus ist allgemein bewundert worden; es war schon einige Tage vorher bekannt, daß Sie (?) öffentlich auftreten würden und mit Staunen hat die Welt nun Ihre gewichtige Stimme vernommen. Hätten Sie übrigens nicht »Verstecke« gespielt, resp. den Mann, den Sie meinten, geradezu genannt und nicht sämmtliche Geistliche an den Pranger gestellt und als Männer verdächtigt, welche das Volk verdummen — eine längst abgedroschene Redensart, die ein vernünftiger Mensch gar nicht in den Mund nehmen sollte —, so hätte ich nicht nöthig gehabt, im — Pech zu rühren und, wie fast nicht anders zu erwarten stand, mich zu besudeln. —

Wenn Sie nun aber Ihrem letzten Inserate die Krone aufsetzen, resp. in die Welt hineinschreiben:

»ich habe die Verursacher der constitutionellen Zustände von der Kanzel verflucht« zc.

so versichere ich hier nur ganz einfach: daß man Unwahres Ihnen berichtet hat, Ich erkläre demnach diesen nobeln Bericht-erstatte entweder für einen Simplex, der meine Worte nicht verstanden hat, oder — was freilich hart klingt — für einen boshaften Verläumder! mich tröstend mit dem bekannten Worte eines edeln, deutschen Mannes:

»die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die — Wespen nagen«.

Gott gebe uns recht bald — Pressfreiheit und nehme wieder in Gnaden von uns die — Pressrechtheit, damit die unberufenen Schriftsteller, die jetzt wie Matkäufer aus der Erde kriechen, sich je eher, je lieber wieder verlieren und durch ihre ungewaschenes Geschreibsel übel nicht noch ärger machen!!

Zeicha.

Dietrich.

Entgegnung.

In der Beilage zu Nr. 110 dieses Blattes hat der Lehrer und Wahlmann Zeiger, wenn wir nicht irren, ist er selbst Landbewohner, die Behauptung aufgestellt, die Landbewohner des Merseburger Wahlbezirks hätten bei der letzten Wahlhandlung bewiesen, daß sie gar keinen Begriff von dem bevorstehenden Reichstage in Berlin hätten. Wir fühlen uns deshalb unsererseits zu der Erklärung veranlaßt, daß nach unserer gemachten Erfahrung und innersten Ueberzeugung eine solche Beschuldigung im Allgemeinen hingestellt, nicht nur eine gänzliche Unkenntniß des politischen Standpunktes unserer Landbewohner voraussetzt, sondern auch von der unverschämtesten Anmaßung und Selbstsucht hinreichendes Zeugniß ablegt. Im Uebrigen stellen wir das Benehmen einer solchen ungeziemenden Selbstüberschätzung dem ruhigen und besonnenen Urtheile jedes wahren und gebildeten Vaterlandsfreundes anheim.

Luke, Stenzel, Hanke u. Lauschmann,
als Wahlmänner und im Namen vieler Landbewohner.

Bekanntmachungen.

Die diesjährige Grasnutzung in den Pulverweiden und auf der großen Rathswiese soll früher in einzelnen Parzellen verpachtet werden. Die Bietungstermine finden statt

- 1) Freitag den 26. Mai 2 Uhr in den Pulverweiden,
 - 2) Sonnabend den 27. Mai auf der großen Rathswiese.
- Halle, den 18. Mai 1848.

Der Magistrat.

Die unterm 18. März d. J. wiederholt bekannt gemachte Verpachtung der Gärtnerhäuser und Acker zu Freimfelde ist durch einen Druckfehler auf den 30. Mai und 31. März d. J. angelegt. Dieselbe findet den 30. und 31. Mai d. J. 2 Uhr statt.

Halle, den 18. Mai 1848.

Der Magistrat.

Bertram. Kirchner.

Bekanntmachung.

Von dem Justiz-Rath Müller ist eine Muthung auf Eisensteine aus einer Fundgrube und 1200 Maßen Feld bei Langenbogen beim Königl. Berg-Amte Wettin eingelegt und der Domainen-Fiskus zur Erklärung aufgefordert worden, ob derselbe von dem Mitbaurechte zur Hälfte Gebrauch machen wolle. Der Domainen-Fiskus beabsichtigt nun, dieses Mitbaurecht und das daraus zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum zum öffentlichen Verkauf zu stellen. Der Licitations-Termin ist auf den 29. Mai d. J. 11 Uhr Vormittags vor hiesigem Königl. Rent-Amte anberaumt. Daher sich Kaufslustige dazu einfinden wollen, und werden im Termine die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Halle, den 18. Mai 1848.

Königl. Rent-Amt.

Dahlström.

Subhastations-Patent.

Folgende dem Gutsbesitzer Johann Christian Anton Zickert und seiner Ehefrau Friederike geb. Walthers zu Asendorf gemeinschaftlich gehörige Grundstücke:

- I. das Anspanngut Asendorf Nr. 33 mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Hof-

raum, Garten, 4 Morgen Wiese, 4 Hufen 23 Morgen Acker, die Hufe zu 24 Morgen gerechnet,

— Hypothekenbuch Vol. I. No. 7. Pag. 70.

II. das Kossathengut Asendorf Nr. 34 mit Garten und Weidenkabel,

— Hypothekenbuch Vol. I. No. 8. Pag. 82.,

wobei nach Ausführung der Separation 156 $\frac{1}{2}$ Morgen Land, hauptsächlich in I. und II. Bonitrungs-Klasse befindlich, gerichtlich abgeschätzt auf

15,275 Rp 18 Jg 9 L,

sollen nebst der Erndte und einem besonders auf 459 Rp 23 Jg 6 L abgeschätzten Wirthschafts-Inventario, behufs Auseinandersetzung der Miteigenthümer, in dem am 1. August 1848 Vorm. von 10 Uhr an im Zickert'schen Anspanngute in Asendorf

anstehenden Licitations-Termine, in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Erdeborn, den 10. Januar 1848.

Ablich von Prillwitz'sches Patrimonial-Gericht des Oberamts Schraplau.

Roloff.

Freiwillige Subhastation.

Folgende zum Nachlaß des verstorbenen Gastwirths

Carl Friedrich Püttmann in Landsberg gehörigen Grundstücke sollen

den 1. Juli d. J.

an Gerichtsstelle in Landsberg im Wege der freiwilligen Subhastation versteigert werden:

- a) der sub 121 des Hypothekenbuchs der Stadt Landsberg eingetragene brauberechtigte

Gasthof „Zum Pelikan“

nebst Zubehör, taxirt auf 8427 Rp 1 Jg 3 L auch einer unter Gerichtsbarkeit des Patrimonialgerichts Klein-Wölkau belegenen sub Nr. 13 dortigen Hypothekenbuchs eingetragenen halben Hufe Feld, taxirt auf 850 Rp;

- b) das sub Nr. 122 des Hypothekenbuchs von Landsberg eingetragene Halbhusfengut, taxirt auf 1825 Rp 27 Jg 1 L;

- c) die sub Nr. 42 des Hypothekenbuchs von Landsberg eingetragene brauberechtigte wüste Baustelle, taxirt auf 250 Rp;

- d) eine walzende Hufe Feld in 3 Arten, Nr. 2, 46, 64, 72, 112, 118, 175 und 217 in Consdorfer, Nr. 13 und 51 in Düringsdorfer Markt, auch eine Wiese Nr. 44 des Landsberger Baustätten-Verzeichnisses, taxirt auf 2590 Rp;

- e) eine walzende halbe Hufe Feld in 3 Arten, Nr. 17, 31, 78 Landsberger, und Nr. 73 in Consdorfer Markt, taxirt auf 2000 Rp;

- f) eine halbe Hufe Feld in 3 Arten, Nr. 39, 139, 152 und 182 in Consdorfer Markt, taxirt auf 1670 Rp;

- g) eine halbe Hufe Feld in 3 Arten, die Hälfte von Nr. 56 und 57 in Lickaer Markt von Nr. 97 und 27 in Landsberger und die Hälfte von Nr. 179 in Consdorfer Markt.

Ausgenommen von dem Verkauf bleibt jedoch bei diesem Grundstück das bei der Gollmer Separation ausgeworfene Planstück 107b. Das Grundstück ist ohne diesen Plan taxirt auf 870 Rp;

- h) eine Scheune Nr. 74 des Landsberger Baustätten-Verzeichnisses, taxirt auf 280 Rp.

Die Taxe, die Hypothekenscheine und die Kaufbedingungen sind an Gerichtsstelle einzusehen.

Es werden im Termine theils sämtliche Grundstücke zusammen, theils die nach dem Hypothekenbuche zusammengehörigen, theils auch einzelne Parzellen ausgedoten werden.

Dellisch, den 16. Mai 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Fünfter Bezirk.

Kapital-Gesuch.

Auf ein lehn- und zinsfreies Ackergut mit 100 Morg. Land, welches für 20,000 Rp acquirit ist, werden 5000 Rp, welche zu Johanni d. J. gezahlt werden können, gegen 4 pCt. Zinsen gesucht. Anerbietungen nimmt portofrei entgegen

Eisleben, den 15. Mai 1848.

der Kanzlist Bohne.

Dem Herrn Stud. Rlose sage ich im Auftrage mehrerer gleichgesinnter Mitbürger den herzlichsten Dank für die musterhafte Vertheidigung des Ministeriums Camphausen in der Bürgerversammlung am 18. d. M., und bitte denselben, auch fernerhin in gleichem Sinne fortzufahren, denn nur die gerechte Sache wird siegen. J. G. Mähner.

In der Bellage zum Hallischen Courier vom 17. d. Mts. hat der Weinhändler G. Rawald von hier sich angemast, den Magistrat und die Stadtverordneten deshalb zu tabeln, daß beide Behörden als solche eine Adresse an das Staats-Ministerium wegen Zurückberufung des Prinzen von Preußen erlassen haben. Wir erklären dagegen, daß wir, die unterzeichnete Fleischer-Innung, so wie gewiß alle guten Bürger ganz damit einverstanden sind und sie aus unserer Seele gesprochen haben.

Sie sind die Behörden unserer Wahl; ihnen haben wir unser Vertrauen geschenkt; sie haben in unserm Namen zu handeln und für das, was sie in vorliegendem Falle gethan, können wir ihnen nur Dank sagen und sie unseres ganzen und kräftigsten Schutzes versichern.

Ob gedachte Zurückberufung eine rechtzeitige zu nennen, gehört nicht zu unserer Beurtheilung, wohl aber ist sie eine den Landesgesetzen entsprechende, weil man keinem preussischen Unterthan seine Heimathshörigkeit entziehen darf und kann. Er möge deshalb getrost zurückkehren und sich überzeugt halten, daß genug gute Preußen vorhanden, die dem bösen Treiben der verkappten Gegner, namentlich solcher, die Gesetz und Ordnung auf Kosten der wohlgesinnten Bürger untergraben wollen, ernsthaft entgegen zu treten im Stande sind.

Halle, den 18. Mai 1848.

Die Fleischer-Innung.

Erwiderung. Wenn Jemand auf eine vorgelegte Frage, weil er sein Unrecht fühlt, sich nicht recht zu helfen weiß, so thut er eine andere, statt zu antworten. So macht es Hr. Justiz-Commissar Fritsch. Hätte derselbe mich auf meine Anfrage, wenn auch nur ohngefähr wie Herr A. J. beschieden, so wäre dies passender gewesen. Herr F. trägt lieber wieder. Ich will antworten, und erkläre somit, daß ich mich als Einwohner von Halle zu der von mir in Nr. 115 des Couriers vorgelegten Frage für berechtigt halte, da von einem Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung, den ich mit Angabe von Zeugen Herren F. heute genannt habe, in meiner Gegenwart, das Factum, laut meiner Anfrage erzählt worden ist.

Meine Frage hätte sich erledigt, wenn der Magistrat und die Stadtverordneten von ihrem in der Sache gethanen Schritte durch Veröffentlichung mindestens Rechenenschaft gegeben hätten. Jede Gemeinschaft, die einen derartigen Schritt thut, veröffentlicht ihn ungesäumt, damit ihre Gesinnung kund werde. Behörden haben die Verpflichtung dazu, trotzdem ist dies von den Unstrigen in diesem Falle bis jetzt nicht geschehen, und beweist wenigstens die Antwort des Herrn A. J., daß sie etwas gethan haben, was ihnen keineswegs ohne die Genehmigung der Bürger zustand; ich meine den Ausdruck der Billigung der vom Ministerium getroffenen Maßregeln, in welchen natürlich auch die Zurückberufung des Prinzen von Preußen begriffen sein muß. —

Die Zurückberufung des Prinzen von Preußen werden aber sehr Viele nicht billigen: —

»Ein Mann an solcher Stelle, der das preussische Vaterland im Augenblicke der größten Gefahr verließ, ist kaum ein guter Preuße zu nennen; gewiß aber ist der Prinz von Preußen kein Freund der Freiheit, da er ihr den Rücken gekehrt hat, und überhaupt bis jetzt nur die Ansicht zu bekunden schien: es bestände die Menschheit aus Herren und Knechten. Diese theile ich nicht und verzichte auf das Prädicat eines Herren, will aber auch das eines Knechtes nicht haben.«

Es würde wohl Niemand den Prinz von Preußen an seiner Rückkehr gehindert haben. Unter dem Vorgeben aber, daß er mit einer Mission abgesendet worden sei, ihn jetzt zurückrufen zu wollen, hieß Del in das Feuer gießen. Die Herren Minister haben daher eine Maßregel genommen, mit deren Billigung man sie nicht täuschen darf, damit nicht durch andere dergleichen Schritte größeres Unheil bewirkt wird.

Dies ist meine Ansicht. Ich vertrete solche offen und frei, und glaube nach gerade dafür bekannt zu sein, daß ich mich nicht vor angestellten Schreien fürchte, weshalb ich meine Meinung in letzter Bürgerversammlung, wenn ich hätte anwesend bleiben können, noch ausgesprochen haben würde, was nun hiermit geschehen ist.

Halle, den 19. Mai 1848.

G. Rawald.

In der Versammlung der Wahlmänner in Halle am 11. Mai o. haben die Herren Pastoren Fubel und Kneifel die Correspondenzen zwischen den Urwählern des Saalkreises und den Abgeordneten nach Frankfurt und Berlin übernommen. Bei der weiten Entfernung der diesseit Halle liegenden Dtschaften bis Domnitz wünschen viele Einwohner derselben, daß nöthig werdende Petitionen u. s. w. in ihrer Nähe abgegeben und zur Bequemlichkeit des Publikums dann gesammelt an das Committee befördert werden können, auch ihnen das allgemeine Ergebnis der gefaßten Beschlüsse, und alles das, was nicht durch den Druck veröffentlicht wird, versprochenemmaßen zur Bekanntmachung an die Urwähler gesendet werden möchte. Zur Uebernahme der Communication mit dem gedachten Ausschuss ist der Wahlmann Nagel in Gottenz ersucht worden. Er ist bereit, die ihm zukommenden Ergebnisse, auf vorherige Bekanntmachung im Courier,

in der Gärtnerischen Schenke zu Dsmünde

den diesseitigen Einwohnern zur Kenntniß zu bringen, und dort etwaig: Petitionen zc. zur Weiterbeförderung an das Committee anzunehmen.

Viele Urwähler diesseit Halle.

Dank dem großmüthigen (?) Wegweiser zur süßen Ecke. Denn, wohl mag und muß nach seiner eben so scharfsinnigen (?) als menschenfreundlichen (?) und dabei sachkundigen (?) Herzens-Sprache ein Kohlenm-sfer event. ein Grubensteiger in seinem, jetzt wie früher gefahrvollen Bergmannsstande, in welchem er (K. u. St.) bei resp. 2 1/2 und 3 Rth Wochenlohn nur (?) Schachtthut, Puffjacke und Urschleber zc. nach Vorschrift haben soll, eben so gut auskommen können, wie ein Kohlen-, Fuhr- oder Schaafs-knecht, welcher sich in seinem — wie wohl ebenfalls ehrenwerthen — Stande bei gleich großem Wochenlohn doch auch Peitschen, Schnuren und Ränzel zc. halten muß. —? Glück auf.

Versteht der Schulze H....r aus S...sch, der doch das Allgemeine Ehrenzeichen trägt, nicht besser was ein Wahlcommissarius zu beobachten hat, da durch seine D.....t der Deputirte aus seinem Wahlbezirke zurückgewiesen und der ganze Wahlbezirk seines Stimmrechts verlustig erklärt werden mußte? D weh! Herr Schulze H....r. Sie sind sehr zu bedauern.

Wehredich.



Dem Herrn Dekonomie-Commissarius Dank in Merseburg erklären wir hiermit auf sein Verlangen, daß wir dem Gerücht, was sich in Seeburg gegen ihn verbreitet hatte, als getraue er sich den Proceß in der Zehnschnitts-Angelegenheit für uns nicht weiter fortzusetzen, kein Gehör geschenkt haben, sondern ersuchen den Herrn Dekonomie-Commissarius hierdurch nochmals, daß er uns den Proceß als Ehrenmann fortführen mag, und sind von ihm überzeugt, daß weder Besetzungen noch andere Motive ihn bewegen können, den Proceß zu unserm Nachtheil zu leiten, und das dadurch für uns bittere, durch aristokratische Gewaltanmaßung herbeigeführte Verarmungs-System im jetzigen glücklichen Zeitpunkte kräftig wieder mit abzuwehren hilft.

Im Auftrage der Gemeinden Seeburg und Kollsdorf.
Herrmann. Kaiser. Ulrich. Meyer.

In der Beilage zu Nr. 112 des Hallischen Couriers wird unter der Unterschrift: „Viele Urwähler. A. 9te Mai 1848“ den Wahlmännern des Seekreises die Wahl des Herrn Bolze zu Salzmünde zum Vorwurfe gemacht, weil er ein Mann sei, der es Allen recht machen wolle, weil er in politischer Hinsicht ohne alle Farbe sei, der auch in der Versammlung zu Schwittersdorf seine Unfähigkeit dazu anerkannt habe.

Im Auftrage vieler Wahlmänner, und einer noch größeren Anzahl Urwähler des Kreises spreche ich für sie die feste Ueberzeugung aus, daß Herr Bolze vor Vielen geeignet erscheint, als Deputirter bei Berathung des Preussischen Staatsgrundgesetzes mitzuwirken. Er hat freilich nicht so viel ge- und versprochen als Andere, die hierdurch allein die Wahl auf sich zu leiten gestrebt, — er hat allerdings, darüber befragt, ob er eine ihn treffende Wahl annehmen werde, mit der ihm eigenen Bescheidenheit auf Befähigtere verwiesen — aber er ist schon seit Jahren ein Mann des Vertrauens für den ganzen Kreis gewesen, er hat nicht bloß gesprochen, er hat gehandelt für dessen Wohl, er ist ein Mann von strenger Rechtschaffenheit, von freisinniger Richtung, fähig der Debatte zu folgen und sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden; er kennt die Lage der Landbewohner und Städter, der Handels- und Gewerbetreibenden; er wird nicht eines Standes, sondern des Ganzen Wohl im Auge haben, und wie geneigt er auch ist, sein eigenes Interesse dem Anderer unterzuordnen, nie wird er gegen seine Ueberzeugung die Rechte derer, die er vertritt, aufgeben.

Indem ich für Viele dies der angezogenen anonymen Anzeige entgegensetze, spreche ich für erstere die Hoffnung aus, daß Herr Bolze durch dergleichen Angriffe sich nicht abhalten lassen wird, die Wahl anzunehmen, die ihn als Erfahrmann getroffen, und die ihn vielleicht zum Abgeordneten treffen wird.

Erdeborn, am 17. Mai 1848.

Koloff, D.-L.-G.-Assessor.

Anfrage. Ist es wahr, daß der Salinen-Rendant Bernhard Hase zu Staffurt, gleichzeitig Sekondelieutenant im 27. Landwehr-Infanterie-Regiment, und Verfasser des konfusen und abgeschmackten Artikels in der 2. Beilage zu Nr. 115 der magdeburger Zeitung, nach welchem er in der Meinung zu stehen scheint, Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen bedürfe seiner Befürwortung bei dem Volke, sein Benehmen so weit getrieben hat, daß er aus einer anständigen geschlossenen Bürgergesellschaft zu Staffurt, in welcher er Mitglied gewesen sein soll, herausballotirt worden ist? — Wir wünschen dies zu wissen, damit wir, wenn sich dieses Gerücht bestätigen sollte, geeignete Schritte bei dem Regiment thun können, seine Entfernung aus dem Offizierstande zu veranlassen.

Mehrere Militärs.

Brillen

von bekannter Güte, in Silber-, Schildpatt-, Stahl- und Neusilber-Fassungen, sowie auch Lorgnetten, Dperngucker u. dergl. empfiehlt

G. Vaccani, Opticus.

Rother Thurmanbau, eine Treppe hoch.

Verpachtung.

Ein Landgut, 2 Stunden von Halle, soll mit circa 75 Morgen Areal verpachtet werden; die Uebernahme kann sofort erfolgen.

Näheres durch den Deconom Fr. Herrmann in Halle, Alter Markt Nr. 629.

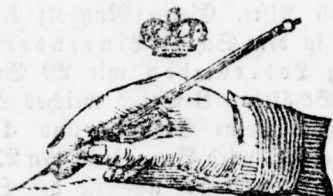
Rechnungsführer-Gesuch.

Einen ganz zuverlässigen, in dem Rechnungswesen erfahrenen, in den 30er Jahren stehenden ledigen Mann, welcher jetzt oder späterhin eine Stelle als Rechnungsführer auf einem Gute, in einer Mühle oder in irgend einem Geschäft wünscht, und der, da er ein jährliches Einkommen hat, keinen Gehalt verlangt, sondern nur freie Station, kann ich den betreffenden Herrschaften bestens empfehlen, und wird durch Unterzeichneten das Nähere auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

Der Auktions-Commissar G. Wächter in Halle a./S., Dachritzgasse Nr. 18.

Das Logis, was früher der Herr Major v. Rohrscheidt und jetzt seit Kurzem der Herr Lieutenant v. Saher bewohnte, ist veränderungshalber anderweitig zu vermieten am Paradeplatz Nr. 1068.

Neue Sendung von



RICH. BEINHAEUER'S

pat. und K. K. Oesterr. privil.

STAHLFEDERN

anerkannt als bestes, billigstes Fabrikat, beehret sich ergebenst anzuzeigen das Commissions-Lager von

J. G. Grosse.

Fliegenwasser und Fliegenleim verkauft
F. A. Hering.

Offene Hauslehrerstelle. Ein Candidat der Theologie oder Philologie wird als Hauslehrer gesucht durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

M. J. Bila,

große Steinstraße Nr. 181, neben den Herren Brunszlow & Sohn, empfiehlt eine Sendung **Haus-Leinwand** diesjähriger Bleiche von vorzüglicher Qualität, so wie eine **complete Auswahl von Bielefelder und Hanf-Leinwand** von Hand-Gespinnst, zur geneigten Abnahme unter **Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung.**

Ein Wagenreif ist gefunden worden.
Die Ortsbehörde Aseleben.

Zur geneigten Einführung in höhere Schul-Anstalten empfehlen wir nachstehende als vorzüglich brauchbar und zweckmäßig anerkannte, von der Kritik sehr bevorzugte,

außerordentlich wohlfeile Schulbücher,

welche bereits in sehr vielen Schulen mit dem besten Erfolge angewendet werden.

Elementar-Grammatik der griechischen Sprache. Von Dr. Robert Enger. (Gymnasial-Direktor.)

Preis 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Griechischen in das Deutsche sowie aus dem Deutschen in das Griechische für die mittleren Gymnasial-Klassen von Dr. R. Enger.

Preis 12 Sgr.

Schulgrammatik der hebr. Sprache, enthaltend die Wort- und Formenlehre mit Aufgaben und Uebersetzungsfüchen zur Selbstthätigkeit der Schüler und möglichst an Wurst's Sprachdenklehre geknüpft, methodisch bearbeitet von S. Goldstein. Preis 10 Sgr.

Hebräisches Lesebuch. Auswahl historischer, poetischer u. prophetischer Stücke aus fast allen biblischen Büchern, mit Anmerkungen und einem Wörterbuche, nebst einem Anhang unpunktirter Texte mit rabbinischen Scholien u. Erläuterungen zu denselben von Dr. M. A. Levy. Preis 24 Sgr. Parthiepreis bei Abnahme von wenigstens 20 Exempl.

17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Grammatisch geordnete Stoffsammlung zu lateinischen Memorir-Übungen von Dr. J. Epiller. 2te Aufl. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Leitfaden für den ersten weltgeschichtlichen Unterricht auf Gymnasien und Realschulen. Mit einer Vorrede von Dr. Wiffowa, königl. Professor, Gymnasial-Direktor etc., herausg. von S. J. Seemann. 2te vermehrte Aufl. Preis 5 Sgr.

Elemente der ebenen Trigonometrie und der Stereometrie. Leitfaden für den Unterricht an Gymnasien, höheren Bürger- (Real-) und Gewerbeschulen, bearbeitet von Dr. M. Steiner.

Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Demonstrative Rechenkunst für die untern Gymnasialklassen, für Seminarien und höhere Bürgerschulen. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Lebenspiegel. Ein deutsches Lesebuch für Schule und Haus von Dr. R. Sartorius. (Abtheil. I. für Elementarschulen, 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.) Abtheilung II. Das Buch d. Natur. 21 $\frac{1}{2}$

Sgr. Abtheilung III. Das Buch der Menschen. 20 Sgr.

Preussische Vaterlandskunde f. Schule und Haus. Von F. Schmidt.

Preis 18 Sgr.

Naturlehre für Schule und Haus von F. Schmidt. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Handbuch beim Unterricht im Gesänge für Schüler auf Gymnasien und Bürgerschulen von Bernard Sahn.

Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

24 Turnlieder, componirt von B. C. Philipp. 1. Heft. 3 Sgr.

24 1, 2, 3 und 4stimmige Turnlieder, componirt v. B. C. Philipp. 2. Heft. 3 Sgr.

Bestellungen auf vorbenannte Schulbücher nimmt jede Buchhandlung des In- und Auslandes an.

Die Verlagshandlung F. C. C. Leuckart in Breslau.

In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind folgende interessante zeitgemäße Neuigkeiten erschienen:

Das deutsche Parlament und das monarchische Princip, herausg. von F. W. Unger, geh. à 2 Ngr.

Römisches u. National-Recht. Eine Schilderung der Stellung des römischen Rechts im modernen Staate, und vornehmlich des Kampfes zwischen dem nationalen und römischen Rechte im Königreiche Kastilien, herausg. von F. W. Unger, geh. à 8 Ngr.

Die Gebrechen und die Reform des deutschen Strafverfahrens, dargestellt auf die Basis einer consequenten Entwicklung der inquisitorischen und accusatorischen Principis. Herausg. von H. A. Zachariae. gr. 8. geh. à 1 Thlr. 20 Ngr.

Conradi, J. G. H., Bemerkungen über die Selbständigkeit der Fieber. gr. 4. à 15 Ngr.

Duentzer, H., de Zenodoti studiis Homericis. gr. 8. à 1 Thlr. 10 Ngr.

***Hermann, K. F.,** Der Knabe mit dem Vogel. Eine italische Bronze. Mit einer Tafel. gr. 4. à 20 Ngr.

— — Disputatio de loco Ciceronis pro Sestio c. XXXIII. gr. 4. à 6 Ngr.

***Lahmeyer, G.,** de libelli Plutarchei qui malignitate Herodoti inscribitur et auctoritate et auctore. gr. 4. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Marx, K. F. H., über die bisherige Beurtheilungs- und Anwendungsweise der ableitenden Methode gr. 4.

à 1 Thlr. 10 Ngr.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausg. von F. W. Schneidewin. Jahrg. II. Heft 3. gr. 8. als Rest.

***Rosenberg, D.,** de microscopii usu in diagnostica. gr. 4. à 15 Ngr.

***Volger, G. H. O.,** de agri Lunenburgici constituta geognostica. gr. 8. à 10 Ngr.

Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini's Kosmographie. 2. Thl. 2. Hälfte. Die Denkmäler der Länder. Herausg. von F. Wüstenfeld. gr. 8. à 2 Thlr.

Auction. Auf den 30. Mai des Morgens von 8—12 Uhr und des Nachmittags von 2—6 Uhr und folgende Tage soll auf dem Amte Polleben bei Eisleben bei dem Herrn Amtmann Sintenis veränderungshalber 1 vierstücker verdeckter Kutschwagen, 1 Halb-Chaise, 1 Stuhlswagen, 1 Droschke, 1 Rennschlitten, Kleider- und andere Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sophas, Holzbetten, Spiegel, Koffer, alte und neue Bienenkörbe, Bilder unter Glas und Rahmen, Ofenbackeln von Eisen, 1 Großvaterstuhl, Töpfe von Kupfer und Eisen und andere Sachen mehr meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden, wozu Käufer einladet

Melcher.

Holzversteigerung in der Oberförsterei Ziegelrode.

Das in dem Lodersleben Forstrevier noch vorräthige Nugholz, als: in dem Schlage Zweieichen Forstbegang Hohe-Linde mit 20 St. Eichen-Schäften, 1 St. Birken und 1 Stück weiches Nugholz, sowie 26 Rftr. Eichen-Nugholz I. Sorte; ferner in dem Schlage Lindenbergl Forstbegang Lodersleben mit 29 Stück Eichen-Schäften, 8 Stück weiches Nugholz, 5 Schock kleine Stangen und 4 Schock Schabereife, wird Sonnabend den 27. d. M. versteigert werden, und ist der Sammelplatz im Schlage Lindenbergl am Mühlweg bei der Hütte Morgens 9 Uhr.

Ziegelrode, am 16. Mai 1848.

Der Oberförstere Goldmann.

Ein neuer Postbericht über Ankunft und Abgang der Posten in Halle ist erschienen und für 2 Sgr. das Exemplar an der Briefannahme zu haben.